

# Schmuck- und Münzbeigabe in Männerbestattungen des Gräberfelds von Oberhof (Aukštkiemiai)

Christine Reich

## Zusammenfassung:

Aus dem Gräberfeld von Oberhof (Aukštkiemiai, Klaipėda rajon) stammen die meisten bislang im westlichen Litauen gefundenen römischen Münzen. In Männer- oder Frauenbestattungen wurden sie häufig am oder oberhalb des Kopfes, verpackt in Behältern oder Päckchen aus Birkenrinde, niedergelegt. Dabei sind sie des Öfteren mit Schmuck, insbesondere mit ineinander gesteckten Armringen, vergesellschaftet. Bevorzugt handelt es sich hierbei um bandförmige Armringe mit gewölbtem Querschnitt. Vor dem Hintergrund aller kaiserzeitlichen Gräber in Oberhof kommen Münzen eher bei Männern mit unvollständiger Trachtausstattung vor, bei Frauen dagegen in Gräbern mit kompletter Schmuckausstattung. Die Deponierung von Münzen und ineinander gesteckten Armringen wird als Morgengabe oder Geschenk des Bräutigams interpretiert, das in den persönlichen Besitz der Braut übergeht. Diese Beigaben kennzeichnen offenbar einen ledig verstorbenen Mann, dem damit ermöglicht wird, im Jenseits zu heiraten. In Frauengräbern zeigt es dagegen den persönlichen Besitz der Bestatteten an. Die Sitte der Münzbeigabe erlischt am Ende der Phase C2. Ineinander gesteckte Armringe finden sich aber auch noch in völkerwanderungszeitlichen Gräbern von Oberhof.

## Abstract:

The majority of Roman coins in western Lithuania have been found in the burials of the cemetery of Oberhof (Aukštkiemiai, Klaipėda rajon). They were often placed, in both male and female burials, within little containers or bundles made from birch bark near or above the head of the deceased. In a number of cases other jewellery, especially interlocked bracelets with arched sections, was found together with the coins. When looking at the total number of burials, it can be said that Roman coins occur more often in male burials with incomplete traditional costumes whereas the female burials containing coins are mostly characterised by complete sets of jewellery. The deposited coins and interlocked bracelets are interpreted as morning gifts or dowry, which is given to the bride by the groom. In male burials, these artefacts identify unmarried men, who are thus enabled to marry in afterlife. In female burials, it signifies the personal possessions of the women during their lifetime. The custom of depositing coins ceases in phase C2. Interlocked bracelets, however, are still found in burials dating to the migration period.

Das Gräberfeld von Oberhof (Aukštkiemiai, Klaipėda rajon) liegt heute im westlichen Litauen, nordöstlich von Klaipėda. Es wurde von 1886 bis 1888 von Otto Tischler und 1894 von Alfred Jentzsch, Heinrich Kemke und Carl Kretschmann ausgegraben. Insgesamt untersuchten sie mehr als 4225 m<sup>2</sup> und 452 Bestattungen. Die Nekropole wurde von der Römischen Kaiserzeit bis in das Mittelalter belegt, d.h. vom 3. bis zum 12. Jh. n. Chr.

Oberhof wurde immer als Referenzgräberfeld für die chronologische Gliederung Ostpreußens durch Tischler angesehen. Abgesehen von kurzen Vorbe-

richten von Tischler<sup>1</sup> selbst, einigen Abbildungen, Erwähnungen und Zitaten in der Literatur blieb das Material jedoch unpubliziert.

Bis zum Zweiten Weltkrieg wurden die Objekte und die Dokumentation im Prussia-Museum bzw. im 1936 gegründeten Landesamt für Vorgeschichte in Königsberg aufbewahrt. Während der Verlagerungen in und nach dem Krieg wurde die archäologische Sammlung auseinandergerissen und schwer beschädigt. Mehr als 40 Jahre war ihr Verbleib unbekannt. Heute wird ein Großteil der ehemaligen Studiensammlung des Prussia-Museums im Museum für Vor- und Frühgeschichte, Staatliche

<sup>1</sup> Tischler 1888a, 118–122; *ibid.*, Tischler 1888b, 14–23; Tischler

1889, 27–31; Tischler 1891, 85–103.

Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz aufbewahrt<sup>2</sup>.

Da weder ein Katalog des Oberhofer Materials noch das entsprechende Inventarbuch erhalten geblieben sind<sup>3</sup>, müssen die Grabzusammenhänge zunächst rekonstruiert werden. Dies ist durch die verbliebenen Objekte und das in Berlin erhaltene Archivmaterial sowie Erwähnungen in der Literatur, alte Fotografien, Zeichnungen und Notizen in verschiedenen Nachlässen möglich<sup>4</sup>. Da die Quellenlage zusammen mit dem angewandten Verfahren schon mehrfach besprochen wurde<sup>5</sup>, soll sie im Folgenden lediglich in Bezug auf die hier diskutierte Problematik der Münz- und Schmuckbeigabe näher betrachtet werden.

Oberhof ist das Gräberfeld im westlichen Litauen, in dem bislang die meisten römischen Münzen, nämlich 204, geborgen wurden<sup>6</sup>. Es erscheint daher nur folgerichtig, die Sitte der Münzbeigabe in diesem Gräberfeld näher zu betrachten. Zunächst soll jedoch ein kurzer Überblick über die bisherigen Forschungen zur Beigabe römischer Münzen in Bestattungen des westlichen Baltikums gegeben werden.

Den ersten Katalog römischer Münzen in Ostpreußen veröffentlichte S. Bolin 1926<sup>7</sup>. Es handelt sich lediglich um eine kurze Zusammenstellung ohne Analyse, Auswertung oder Interpretation. 2005 äußerte sich J. Bemann zusammenfassend zur Münzbeigabe in Gräbern der Römischen Kaiser- und Völkerwanderungszeit<sup>8</sup>. Allerdings bilden Wielbark- und Przeworsk-Kultur die östliche Grenze seines Arbeitsgebietes; der Bereich des ehemaligen Ostpreußen und West-Litauen wurde nicht bearbeitet. Er beschreibt insbesondere die Obolussitte und die Nutzung von Münzen als Anhänger. 1996 veröffentlichte A. Bursche eine umfassendere Kartierung, die auch den westbaltischen Raum einschließt<sup>9</sup>, ohne die Lage und Bedeutung der Münzen im Grab zu behandeln. Im Rahmen der Umschreibung der Dollkeim-Kovrovo-Kultur

publizierte W. Nowakowski ebenfalls eine Verbreitungskarte von römischen Münzen als Grabbeigabe<sup>10</sup>. Da in dieser Kultur brandbestattet wurde, kann über die Lage der Münzen in den Gräbern nichts gesagt werden. Nowakowski interpretierte die Münzen in erster Linie als Anhänger bzw. Schmuckmünzen. Dieser Deutung folgte auch A. Zapolska für die Münzen aus dem Samland und Masuren. Sie wies auf die Lochung bzw. Ösung, die Fassung mit Holz oder die Vergesellschaftung mit Kettenfragmenten sowie das Mitverbrennen der Münzen in diesem Gebiet hin<sup>11</sup>.

1995 gab M. Michelbertas einen umfassenden Überblick über Münzen im westlichen Litauen<sup>12</sup>. Dabei richtete er sein Augenmerk auch auf die Lage der Münzen in den Gräbern. Er konnte zeigen, dass Münzen häufig oberhalb des Kopfes oder neben dem Kopf des Verstorbenen niedergelegt worden waren. Häufig befanden sie sich in Schachteln aus Birkenrinde oder waren in Birkenrinde eingewickelt, wobei sie des Öfteren mit weiteren Beigaben vergesellschaftet sein können. Seltenere erscheinen Münzen im Bereich des Oberkörpers oder der Hüfte. Michelbertas konstatierte das Fehlen von Münzen im oder am Mund und schloß daher die Obolussitte für sein Arbeitsgebiet aus<sup>13</sup>. Die Schachtel mit Münzen wurde von Michelbertas als der persönliche Besitz des Verstorbenen und als Indikator für Reichtum interpretiert<sup>14</sup>.

Bei den römischen Münzen in Oberhof handelt es sich durchgängig um Bronzemünzen, also Sesterze. Von den ursprünglich 204 geborgenen Münzen ist heute lediglich eine einzige erhalten (Abb. 1). Sie stammt jedoch nicht aus den Tischlerschen Grabungen, sondern es handelt sich um einen Streufund, der erst später in den Besitz der Altertumsgesellschaft Prussia gelangte.

Es sind jedoch Listen erhalten geblieben, in denen die in Oberhof gefundenen Münzen mit Inventar- und Grab- bzw. Befundnummer oder der Angabe „Einzelfund“ verzeichnet sind<sup>15</sup>. Hinzu

<sup>2</sup> Reich 2003, 14–23; Reich 2004/05, 343–354; Reich/Menghin 2008, 68–97.

<sup>3</sup> Inventarbücher 2008.

<sup>4</sup> Das Projekt wird durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft gefördert (Sachbeihilfe Me 525/7).

<sup>5</sup> Reich 2007, 195–196 Taf. 2,2; Reich 2008, 22–25.

<sup>6</sup> Michelbertas 1995, 82 führt für Oberhof 202, für Stragnai 100 und für Lazdininkai 44 Münzen auf. – Laut Archivunterlagen sind aber 204 Münzen während der Grabungen Tischlers, Jentsch, Kemke und Kretschmanns zu Tage gekommen.

<sup>7</sup> Bolin 1926, 228–230.

<sup>8</sup> Bemann 2005, 1–62.

<sup>9</sup> Bursche 1996, 66 ff. Beilage.

<sup>10</sup> Nowakowski 1996, Karte 12.

<sup>11</sup> Zapolska 2009, 89 f.

<sup>12</sup> Michelbertas 1995, 81–87.

<sup>13</sup> Kritisch hierzu Zapolska 2009, 88. Zu Erscheinungsformen der Obolussitte vgl. Steuer 2002, 499 f.

<sup>14</sup> Michelbertas 1995, 85.

<sup>15</sup> Akten-Nr. PM-A 1246, Bd. 8, Bl. 15–16. – Durch die Verbindung von Grab- und Inventarnummern sind sie zudem eine wichtige Grundlage für die Rekonstruktion der Grabzusammenhänge.



Abb. 1: Auf einer Pappe der Prussia-Sammlung befestigte Münze und weiterer Streufund aus Oberhof. Inv. Nr. V, 18, 6556. Foto: C. Plamp.

kommen elf handschriftlich verfasste Seiten mit Münzbestimmungen von „Prof. Dr. Rossbach“<sup>16</sup>. Die Münzen sind nicht der Reihe nach aufgelistet; ein System ist nicht erkennbar. Insgesamt sind 154 der 204 Münzen aus Oberhof näher beschrieben. Warum die übrigen nicht bestimmt wurden, kann bislang nicht geklärt werden. Es sind sowohl hohe als auch niedrige Grabnummern betroffen, letztere etwas häufiger; zuweilen fehlt aus einem Grab lediglich die Beschreibung einer Münze, während die der übrigen vorliegen. Zu den von Bolin publizierten Bestimmungen gibt es nur kleinere Abweichungen.

Will man die Lage der Münzen in den Oberhofer Gräbern rekonstruieren, so steht man vor mehreren Problemen:

Die kaiserzeitlichen Gräber sind häufig gestört, zum einen durch darüber liegende mittelalterliche

Bestattungen, zum anderen durch Gräben, die von Soldaten bei Übungen gezogen wurden<sup>17</sup>.

Viele Metallobjekte waren schon bei ihrer Auffindung sehr mürbe bzw. so stark geschädigt, dass sie nicht immer geborgen oder konserviert werden konnten. Zuweilen ist nicht einmal dokumentiert worden, ob es sich um Waffen oder Werkzeuge handelte. Dies erschwert die sichere Bestimmung von Männergräbern. Das Fehlen von Waffen oder Werkzeugen in einer Bestattung bedeutet daher nicht notwendigerweise, dass es sich um die Grablage einer Frau handelt, insbesondere wenn heute keine Beschreibung mehr erhalten ist.

Nicht alle Grabzusammenhänge können vollständig rekonstruiert werden. Dabei bleiben aufgrund fehlender Quellen (Beschreibungen oder Abbildungen) häufiger sowohl die Art als auch die Anzahl der fehlenden Beigaben unklar.

Sind der Plan des Grabes und/oder seine Beschrei-

<sup>16</sup> Akten-Nr. PM-A 1246, Bd. 8, Bl. 17–22. – Es könnte sich dabei um Otto Rossbach (1858–1931) handeln, der 1895 ordentlicher Professor für Klassische Archäologie an der Albertus-Universität zu Königsberg wurde. Er war auch Direktor des Münzkabinetts der Universität ([http://de.wikipedia.org/wiki/Otto\\_Rossbach](http://de.wikipedia.org/wiki/Otto_Rossbach)). Für diesen Hinweis habe ich A. Zapolska zu danken.

<sup>17</sup> Tischler schreibt hierzu (1889, 28): „Denn das Gräberfeld liegt ja leider nicht mehr intact da. Zunächst ist es in der jüngsten

heidnischen Zeit vielfach gestört und es finden sich jüngere Sachen oft dicht neben älteren in der Tiefe, während ältere manchmal in die Höhe gekommen sind, wobei an einzelnen Stellen auch Stücke des Decksandes abgeweht sein können. Dann sind sogar in allerneuester Zeit, als dieses Stück noch Palwe war, bei Felddienstübungen von den Soldaten Kochgräben gezogen, so dass man sich immer freuen kann, dass noch so außerordentlich viel erhalten ist.“



Abb. 2: Fragmente von zwei Behältern aus Birkenrinde aus Lazdininkai, Grab 65/2000. Foto: D. Butkus.

bung heute nicht mehr vorhanden, bleibt die Position des Toten und der Beigaben unklar. Auch kann Trachtzubehör nicht mehr von echten Beigaben getrennt werden.

In Oberhof sind – wie in den meisten Nekropolen Westlitauens – die Knochen weitgehend vergangen. So ist es auch bei vollständig erhaltener Dokumentation häufig schwierig, die Lage des Verstorbenen zu rekonstruieren. Damit bleibt die Lage der Beigaben in Bezug auf den Toten häufig ungewiss.

Doppelgräber oder Mehrfachbestattungen sind aufgrund der fehlenden Knochenerhaltung praktisch nicht erkennbar. Kinderbestattungen sind lediglich an dem kleineren Durchmesser der Armringe zu identifizieren.

Von den insgesamt 452 Gräbern in Oberhof können 146 als sicher kaiserzeitlich angesprochen werden<sup>18</sup>. In 65 davon wurden Münzen beigege-

ben. Hiervon lassen sich 27 als Männer- und 30 als Frauenbestattungen ansprechen, in acht Fällen kann keine Zuordnung vorgenommen werden. Da aufgrund der fehlenden Knochenerhaltung keine anthropologischen Bestimmungen vorgenommen werden können, kann das Geschlecht der Verstorbenen nur archäologisch festgelegt werden. Statt von Männer- oder Frauengräbern müsste man korrekterweise von waffen- und geräteführenden und von waffen- und werkzeuglosen Bestattungen sprechen. Um die Ansprache zu vereinfachen und auch um mögliche Erkenntnisse nicht von vorne herein zu erschweren, werden im Folgenden dennoch die Begriffe „Männer-“ und „Frauengräber“ benutzt.

Zur Lage der Beigaben – speziell auch der Münzen – im Grab schreibt Tischler: *„Die Schmucksachen wurden der Leiche wie im Leben umgelegt, oft aber noch in überzähliger Fülle beigegeben.*

<sup>18</sup> Dies ist nur möglich, wenn chronologisch bestimmbare Beigaben entweder erhalten sind oder eine hinreichend genaue

Beschreibung oder Abbildung vorliegt.

Grab	Fibel	Nadel	Halsring	Armringe	Spaltenring	Fingerringe	Kettenträger	Kette	Anhänger	Perlen	Spalten	Spinnwirtel	Schnalle	Nennungen	Nieten	Riemenverteiler	Beschlag Pferd	Trense	Messer	Schwert	Lenzspitze	Bügel	Sichel	Sporn	Schildbuckel	Schleifstein	Münze	Topf	Sonstiges	Vollendung ?	arch. Geschlecht	Bemerkungen	
247	1																														m	Münzen mit Ambrüstfüßel weiter entfernt	
309	2	1 Ag		1								1Bz+1Fe		11													1	1	Ring, Bz-Plattschale		m		
380	1	1																									21	2	2 Bz-Besatz, Hobel		m		
183	1	1 IF		2																						6	1F					m	1 Münze bei einem Messer, die übrigen evtl. bei den extra deponierten Armringen
195	1	1 IF		2																						1	1					m	Münze neben den aufeinandergeschichteten Armringen, Gefäß daneben + Halsring?
7	1	1 Ag		1					4+0																	1	1	Ag-Röhre, Fe?, Pferdezähne		m	Münze bei Halsring/Schmuck, evtl. Schachtel, Lage des Toten unklar		
15	1	1 Ag		1									1 Fe												1	1	1				m	entweder an Hüfte oder Deponierung	
385	1																								1	1	1					m	
217	1																								3	1	1					m	Münzen mit 2 Armringen u. 2 Bz-Spulen in Birkenrinde, Lage unbekannt
175	1												1Fe+1Bz																		m		
351	1																														m		
161	1																														m	Lage unklar	
38	1	1F								2																					m?	am Gürtel	
366	1																														m		
302	1																														m		
231	1																														m		
375	1																														m		
360	1																														m		
379	1																														m		
377	1																														m		
10	1																														m		
157	1																														m		
46	1																														m		
308	1																														m		
14	1																														m		
162	1																														m		
330	3	1	1	2	2	1	5																								m	Münzen liegen zusammen mit Sichel u. Weistesen	
153	1+1	1+1F	2	2	2	4+1F																									m	Münzen in Täschen? mit 2 AR, einer Spindel (in Mänschen?) und Beigefäß über dem Kopf	
40	1+1	2	2	2	2	2+1																									m	1 Münze defekt	
352	1+1	2	2	2	2																										m		
46	1+1	1	2	1	2	1																									m		
11	2	1	1	2	2																										m		
229	2+1																														m		
202	1	2	1 Ag	1?	2	10+6	Stgl.																								m	Münzen bei Beigefäß u. Spinnwirtel + Birkenrinde mit Armband(?) oberhalb des Kopf	
388	1	2	1	2	1	4Be	105	4																							m	Fingerring-Spinnring	
81	1	2+1F		2	2	1																									m	1 Beigefäß mit 2 Münzen (eingewickelt); 2 Münzen mit Nadel unter 2. Beigefäß	
214	1	2+1F		2	2	1																									m	Lage der Münze u. der Toten unklar	
350	1	1	1	1	2	1																									m		
344	1																														m		
212	1	1F																													m		
16	1	1F																													m	Münze seitlich am Kopf, auch im Mund möglich, durchschört?	
19	1F																														m		
215	1																														m		
303	1																														m		
313	1F																														m		
372	1																														m		
337	1																														m		
321	1																														m		
221	1																														m		
374	1																														m		
219	1																														m		
304	1																														m		
147	2																														m		
300	2																														m		
311	2																														m		
343	2																														m		
243	2																														m		
200	1																														m		
50	1																														m		
305	1																														m		
357	1																														m		
369	1																														m		
216	1																														m		
316	1																														m		

Abb. 3: Beigabekombinationen der münzführenden Gräber in Oberhof. Abkürzungen: Ag – Silber, Fe – Eisen, Bz – Bronze, Be – Bernstein, Stgl. – Stangenglieder, F – Fragment. Grau unterlegte Felder markieren separat deponierten Schmuck.

*Neben Lanzen, Messern, resp. den anderen Beigaben der Männer oder Frauen fanden sich oft noch extra Armbänder ineinander gesteckt, in Bast oder Rinde gewickelt, manchmal auch überzählige Fibeln an Stellen, wo sie von Natur aus nicht liegen konnten. Römische Münzen, die in ganz besonderer Fülle vorkamen, waren stets in ein Schächtelchen aus Birkenrinde gepackt. Daneben fanden sich Spinnwirtel, Beigefäße. Stücke die ganz einzeln in der Erde lagen, rührten wohl aus zerstörten Gräbern her.*<sup>19</sup>; und etwas weiter noch einmal speziell zu den Münzen: „*Vielfach bilden sie die einzige Beigabe einer Leiche und sind in ungestörten Gräbern immer in einem Schächtelchen aus Birkenrinde beigesezt.*“<sup>20</sup>

Wie solche Birkenrindeschachteln aussehen, zeigt Grab 65/2000 aus Lazdininkai, in dem zwei derartige Schachteln gefunden wurden (Abb. 2)<sup>21</sup>. Wie bei Tischler beschrieben, sind in solchen Behältern nicht nur Münzen, sondern auch Schmuckstücke (Armringe, Halsringe oder Fibeln) verpackt worden.

Die Qualität der erhaltenen Dokumentation zu den münzföhrnden Gräbern in Oberhof (Abb. 3) ist sehr unterschiedlich. Lediglich in 20 Fällen kann die Lage der Münzen im Grab bzw. in Bezug auf den Toten bestimmt werden. In einem Fall, Grab 212, war die Münze vermutlich durchlocht und befand sich seitlich am Kopf der Toten. Es könnte sich um eine Schmuckmünze handeln. Ebenfalls nur einmal lag eine Münze bei den Zähnen; sie könnte als Obolus interpretiert werden. In zwei Männerbestattungen befanden sich Münzen in der Hüftgegend. Möglicherweise steckten sie ursprünglich in einer Börse, die am Gürtel befestigt war. In der Mehrzahl der Fälle allerdings, nämlich 16 Mal, waren die Münzen separat niedergelegt, wobei die genaue Lage zum Verstorbenen selten klar ist. Diese Sitte kann in drei Männer- und in sechs Frauengräbern beobachtet werden; in weiteren vier Männer- und drei Frauenbestattungen finden sich die extra liegenden Münzen zusammen mit jeweils zwei ineinander gesteckten Armringen.

Ein Beispiel für die gesonderte Niederlegung der Münzen oberhalb des Kopfes ist Grab 202 (Abb. 4). Die Tote war mit einem silbernen Halsring, einer Dreisprossenfibel, Rosettenkopfnadeln, einem Brustgehänge aus zahlreichen Anhängern und einer Fibel geschmückt (Abb. 5). An den Handgelenken trug sie Spiralarmringe. Im Bereich der Hüfte lagen ein Messer und ein weiteres Gerät, möglicherweise ein Beil. Über ihrem Kopf – vom Schädel waren nur noch Fragmente erhalten – fanden sich Reste von Birkenrinde und darin verpackt ein Armband bestehend aus Bronzespiralen und einem scheibenförmigen Zierstück<sup>22</sup>. Darüber wiederum waren die Münzen zusammen mit einem Beigefäß und einem Spinnwirtel niedergelegt worden.

Grab 153 ist ein Beispiel für Münzen, die zusammen mit ineinander gesteckten Armringen beigegeben wurden. Auch hier fanden sich Reste von Birkenrinde, außerdem ein kleines Gefäß und ein Spinnwirtel; alles lag über dem Kopf der Toten. Diese war mit zwei Halsringen, einer Rosettenkopfnadel und -fibel, einer Fibel mit umgeschlagenem Fuß und einer Kette aus Bernsteinperlen sowie zwei Armspiralen ausgestattet. Die Lage der sog. Spiralfingerringe ist nicht ganz klar, möglicherweise waren sie Teil der Kette oder auch Haarschmuck.

Für Grab 217 hat sich kein Plan erhalten, wohl aber ein Teil der Beschreibung. Tischler vermerkt in seinem Bericht: „*In Gyps verpackt: 2 schöne Armringe ineinandergesteckt; 3 Römische Münzen; 2 Bronzespiralen; alles zusammen in Birkenrinde gepackt*“<sup>23</sup>. Weiterhin gehörten zu dieser Männerbestattung ein Halsring, eine eiserne Nadel, ein Spiralfingerring, eine Lanze, eine Sichel und ein Miniaturgefäß.

Die meisten Gräber enthalten nur eine, zwei oder drei Münzen (Abb. 6). Vier bzw. fünf Münzen kommen schon deutlich seltener vor. Nur jeweils einmal ist die Beigabe von sechs, sieben, neun und 21 Münzen belegt.

Auf dem rekonstruierten Gräberfeldplan verteilen sich die Bestattungen mit Münzbeigabe über annä-

<sup>19</sup> Tischler 1888, 16.

<sup>20</sup> Tischler 1888, 18.

<sup>21</sup> Für die Anfertigung und Überlassung des Fotos danke ich Donatas Butkus sehr herzlich.

<sup>22</sup> Von diesem Stück existiert heute nur noch ein Foto. Es könnte sich theoretisch auch um ein Band handeln, das eine runde Schachtel aus Birkenrinde zierte.

<sup>23</sup> Akten-Nr. PM-A 1246/7, Bl. 8.

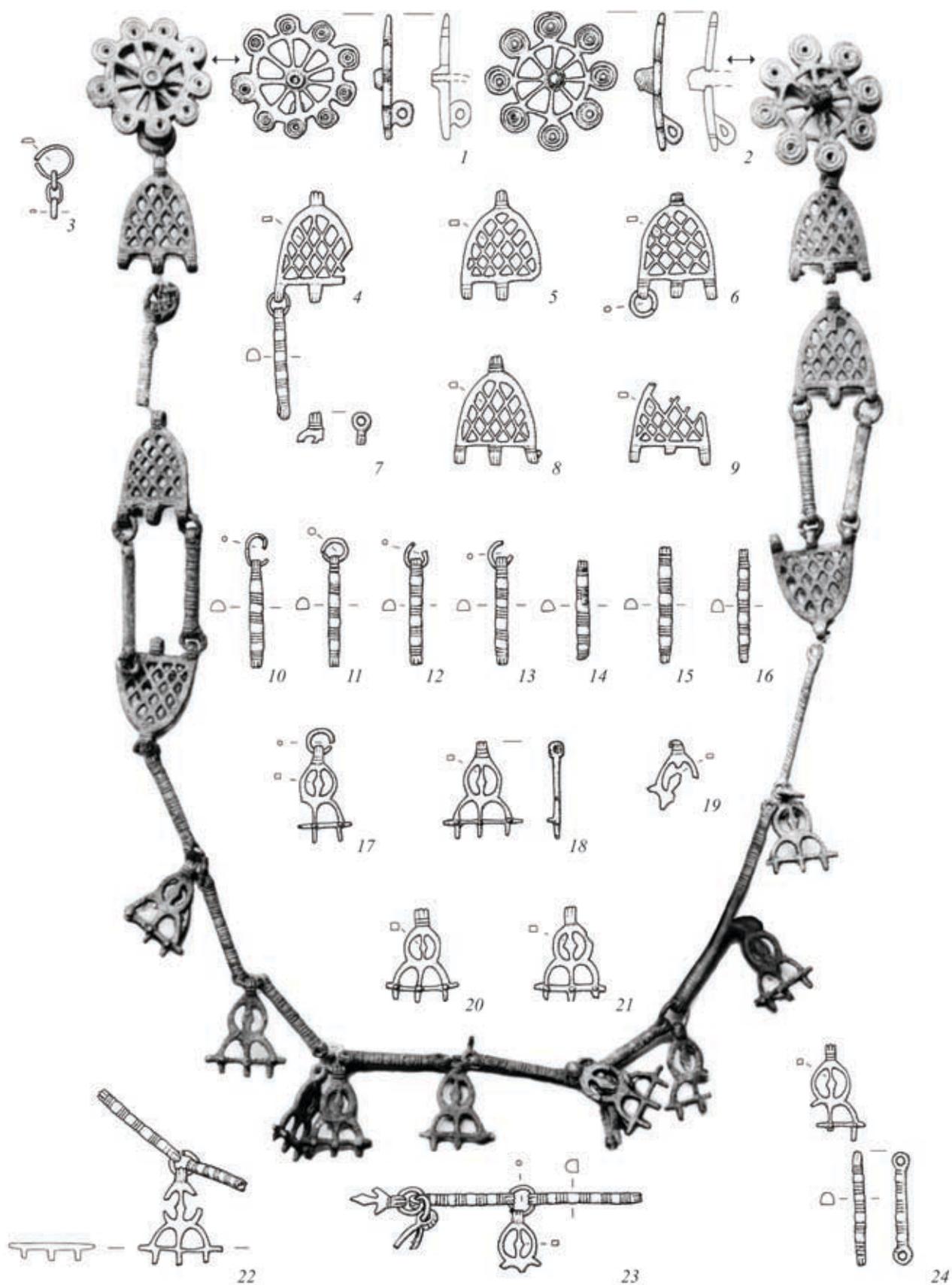


Abb. 4a: Oberhof, Grab 202. M. 1:2. Zeichnung: S. Nettekoven.

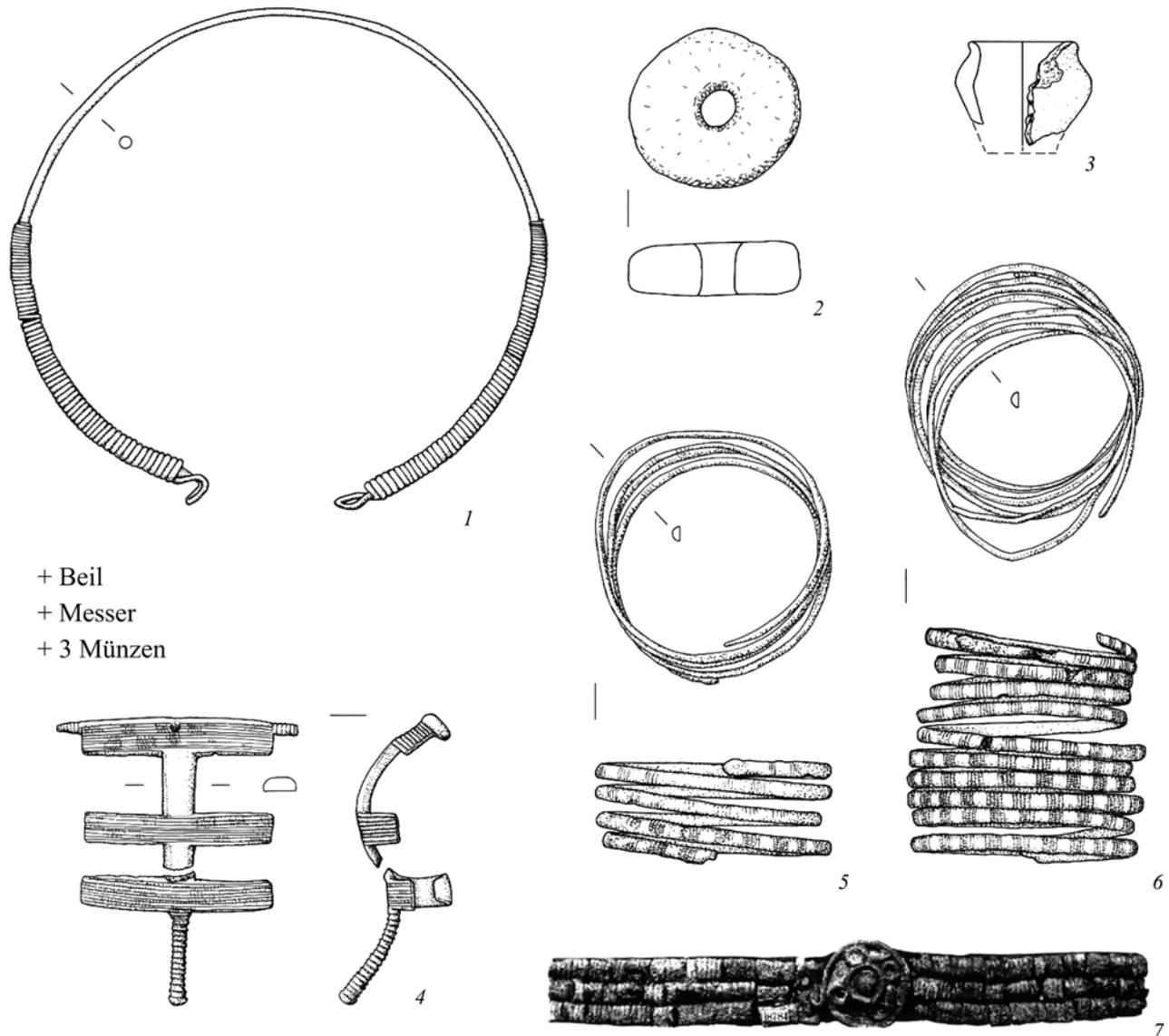


Abb. 4b: Oberhof, Grab 202. M. 1:2. Zeichnung: S. Nettekoven.

hernd den gesamten in der Römischen Kaiserzeit bzw. in den Phasen B2/C1 – C2 belegten Bereich. Bestattungen mit vier und mehr Münzen konzentrieren sich vor allem im Nordwesten und Süden dieses Areals, zwei liegen eher zentral<sup>24</sup>. Die beiden Gräber mit den meisten Münzen sind eher randlich gelegen, Grab 369 mit 21 Münzen im Nordwesten und Grab 40 mit neun Münzen im Süden. Die Kartierung der Lage der Münzen im Grab führt aufgrund der geringen Zahl gut dokumentierter Fälle zu keinem verwertbaren Ergebnis.

<sup>24</sup> Man ist durchaus versucht, an Familiengruppen zu denken; möglicherweise in diesem Fall besonders wohlhabende Familien. Da jedoch für einen großen Teil der kaiserzeitlichen Gräber die exakten Koordinaten nicht bekannt sind (vgl. Reich 2008, 25

Um die Sitte der Münzbeigabe in Oberhof besser zu verstehen, muss sie vor dem Hintergrund der Ausstattung aller kaiserzeitlichen Männer- und Frauengräber betrachtet werden.

Die Tabelle der Männergräber (Abb. 7) ist nach Trachtbestandteilen sortiert. Die Ausstattung eines Mannes mit Schmuck steht vielleicht eher mit seinem persönlichen Reichtum oder seinem Alter in Zusammenhang, als seine Waffenausstattung, die sicherlich auch durch seine Funktion in einer Gefolgschaft bestimmt sein dürfte<sup>25</sup>.

f.), ist der rekonstruierte Plan nicht genau genug für solche oder ähnliche Analysen (vgl. Steuer 1970).

<sup>25</sup> Reich 2007, 196 ff.; vgl. auch Steuer 2009.

Zur männlichen Trachtausstattung gehören in der Regel eine Fibel, seltener eine zweite, eine Nadel, ein Halsring und ein Armring. Diese liegen meist in Trachtlage. Sind in einem Grab zwei Armringe vorhanden, so sind sie – soweit Beschreibungen erhalten sind – immer separat, d.h. als echte Beigabe, deponiert worden. In Grab 163, 195 und 217 wurden sie zusammen mit Münzen niedergelegt. Auch bei den Gräbern 362, 352 möchte man eine solche „echte Beigabe“ annehmen, zumal die Armringe auch hier wieder mit Münzen vergesellschaftet sind. Bei Grab 244 verzeichnet der Tischlersche Zettelkatalog „2 Armbänder Spiralen auf Leder“, es könnte sich hier aber auch um Reste eines Gürtels handeln.

Zur ersten Gruppe der Männergräber mit voller Trachtausstattung, d.h. Fibel, Nadel, Hals- und Armring, gehören auch alle Bestattungen mit zwei Lanzen. In einem vergleichsweise großen Teil dieser Gräber fehlen Münzen völlig. Andererseits kann auch Grab 369, das mit 21 die meisten Münzen enthält, jedoch überhaupt keine Waffen, dieser Gruppe zugeordnet werden.

Für die Beigabe von Münzen in den Männergräbern in Oberhof war also sicher der Reichtum des Bestatteten oder seiner Familie nicht der einzige ausschlaggebende Faktor.

Die Zahl der Frauengräber in Oberhof übersteigt die der Männergräber deutlich. In der Tabelle (Abb. 8) sind sämtliche Bestattungen, in denen Waffen oder Werkzeuge fehlen, erfasst, darunter sicher auch Männer, die lediglich aufgrund der Ausstattung heute nicht mehr als solche zu identifizieren sind.

Es lassen sich neun Gruppen mit verschiedenen Ausstattungen unterscheiden. Die Frauen der ersten Gruppe sind mit einer, zwei oder drei Fibeln und ein bis zwei Nadeln versehen, in jedem Fall aber mit mindestens drei Elementen, mit denen die Kleidung verschlossen werden konnte. Hinzu kommen ein oder zwei Halsringe, mindestens zwei Armringe oder Spiralarmringe, ein Fingerring und ein Brustschmuck, der in der Regel aus Ketten, Kettenträgern, Zwischengliedern und Anhängern besteht, oder Perlenketten. Insgesamt liegt eine überaus reiche Schmuckausstattung vor. Fast alle diese Gräber enthalten auch Münzen. In Grab 40 fanden sich neun Münzen, die größte Anzahl in einem Frauengrab in Oberhof.

Eine relativ kleine Gruppe mit nur fünf Gräbern zeichnet sich durch die Kombination von einer Fi-

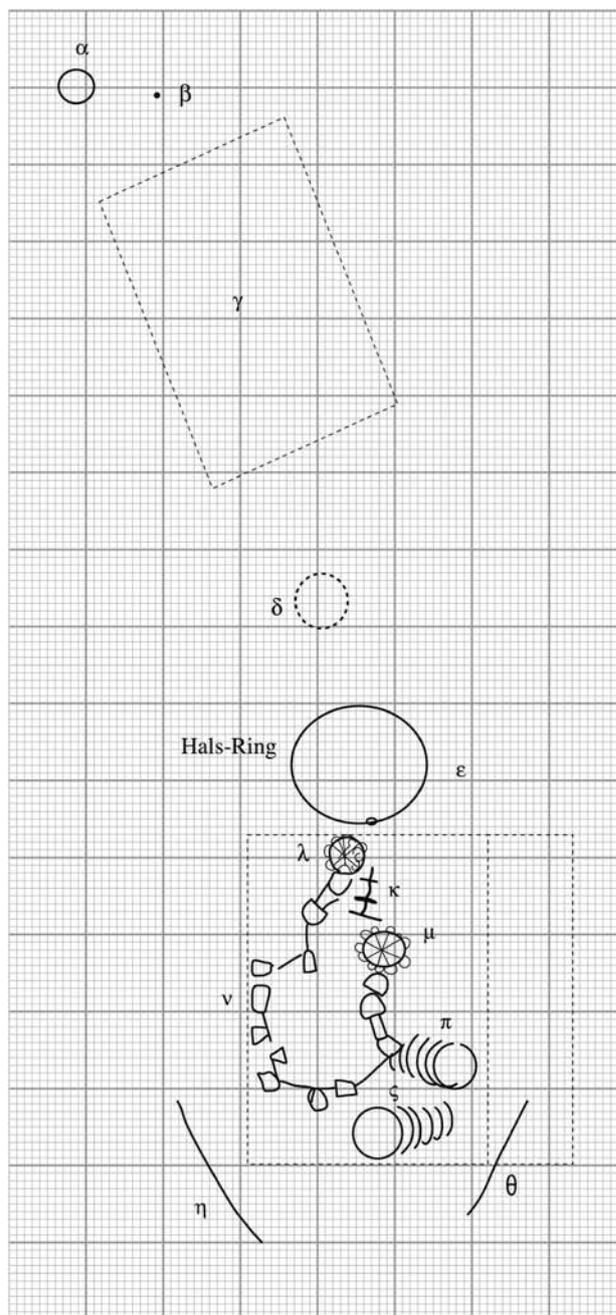


Abb. 5: Lageplan der Objekte in Grab 202. α: Miniaturgefäß, dahinter Spinnwirtel; β: Münzen; γ: Reste eines Birkenrindengefäßes und des Armbands aus Bronzespiralen; δ: Schädelreste; ε: Halsring; κ: Sprossenfibeln; λ, μ: Nadeln; ν: Kettengehänge; π, σ: Armspiralen; θ: Messer; η Eisengerät.

bel mit einer Nadel aus; Brustschmuck oder Perlenketten fehlen. Nur eine Bestattung dieser Gruppe enthielt Münzen.

Für die dritte Gruppe (mit 17 Gräbern) ist die Beigabe von nur einer Fibel typisch. Auch wenn die Ausstattung mit Armringen oder Spiralarmringen, seltener Halsringen und Brustschmuck, insgesamt eher unterdurchschnittlich erscheint, muss

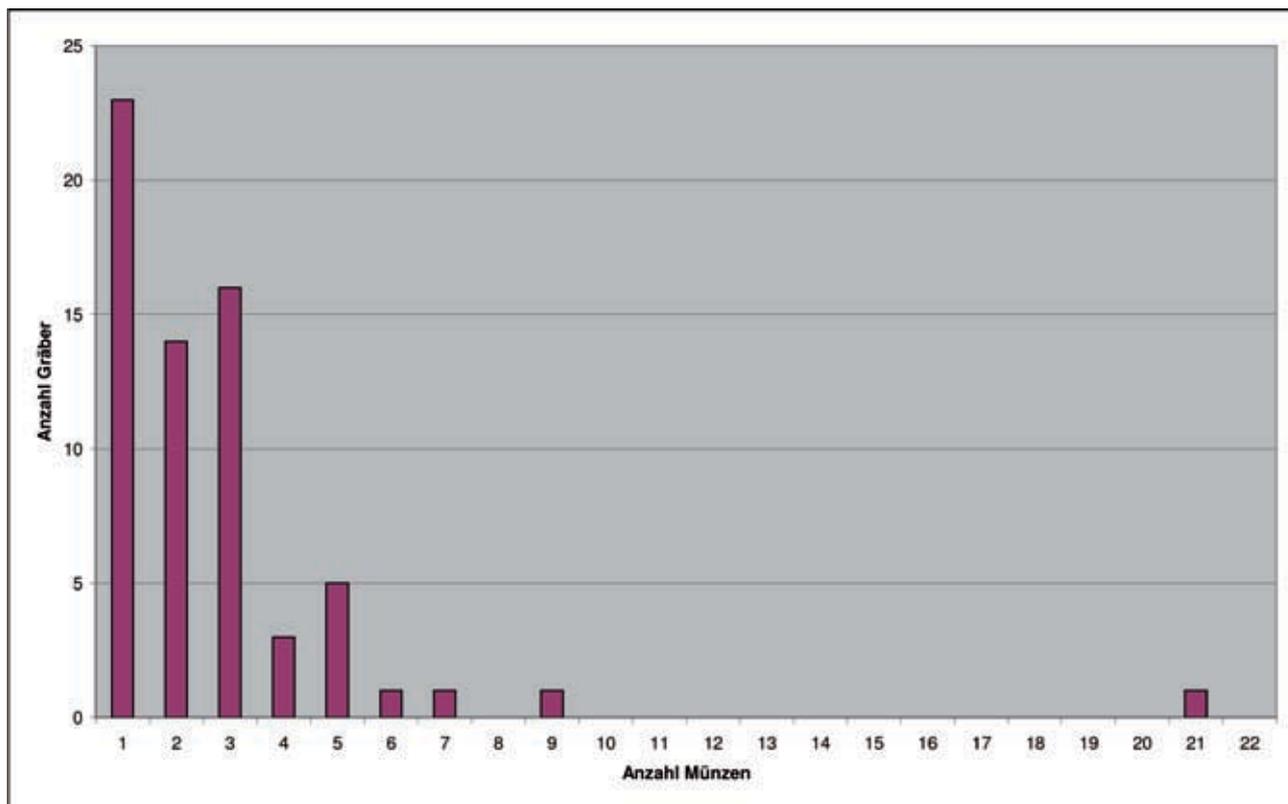


Abb. 6: Häufigkeitsverteilung von Münzen in Gräbern in Oberhof.

in Rechnung gestellt werden, dass möglicherweise mehrere dieser Bestattungen nur unvollständig überliefert sind – sei es, weil nicht alle Beigaben geborgen werden konnten oder weil sich die Beschreibung nicht vollständig erhalten hat. Insgesamt gibt es weniger Gräber mit Münzen als in der ersten Gruppe.

Ganz evident ist jedoch das seltene Auftreten von Münzen in den beiden folgenden Gruppen, die keine Fibeln, sondern Nadelpaare (16 Gräber) oder einzelne Nadeln (14 Gräber) enthalten. Diese können mit Halsringen, Arm- oder Spiralarmsringen und einfacheren Brustgehängen kombiniert sein. Auch wenn die Schmuckausstattung unvollständig erscheint, handelt es sich nicht unbedingt um ärmliche Gräber; ein Teil der Nadeln ist versilbert oder verzinnt oder war mit blauen Glaseinlagen<sup>26</sup> versehen.

In Frauengräbern der sechsten Gruppe, in denen ein Halsring, jedoch weder Fibel noch Nadeln beigegeben wurden, fehlen Münzen völlig. Gibt es in den Gräbern keinen Armschmuck, so mag es sich um unerkannte Männerbestattungen handeln.

Das gleiche gilt für die folgenden Gruppen mit Armringen als maßgeblicher Schmuckbeigabe, insbesondere, wenn ein Armringpaar separat deponiert ist. In mehreren Fällen sind die Armringe auch mit Münzen vergesellschaftet.

Das Geschlecht der Bestatteten der letzten beiden Ausstattungsgruppen – drei Gräber mit Fingerring oder Anhänger, davon zwei mit Münzen, sowie sechs Gräbern mit Münzen und ein weiteres mit einem kleinen Gefäß – kann archäologisch nicht bestimmt werden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass in Frauengräbern mit unvollständiger Trachtausstattung, also vor allem in Gräbern ohne Fibel, in der Regel Münzen fehlen, während sie in Gräbern mit vollständiger oder auch überdurchschnittlicher Trachtausstattung fast immer vorhanden sind.

Betrachtet man die Vergesellschaftung der Münzen mit den Armringtypen, so sieht man sich erneut mit der besonderen Quellenlage konfrontiert. Nur wenn die Armringe heute noch erhalten sind, oder aber eine Abbildung, Beschreibung oder Ty-

<sup>26</sup> Zu blauen Glaseinlagen als Kennzeichen der Elite vgl. Carnap-

Bornheim 2000, 45 ff.

Grab	Fibel	Nadel	Halbring	Armringe	Sprachring	Fingerringe	Kettenträger	Kette	Anhänger	Perlen	Spiralen	Schnitzel	Privatse	Schnalle	Riemenzunge	Nieten	Riemenverbleib	Beschlag Pferd	Trense	Messer	Schwert	Lenzspitze	Ball	Sichel	Sporn	Schraubkett	Schmelzstein	Münze	Topf	Sonstiges	vollständig ?	Datierung	arch. Geschlecht	Bemerkungen	
242	+1																																	m Münzen mit Ammonitenbeil weiter entfernt	
398	1+1F0																																	m	
369	2	1 Ag																															m		
380	1			1																													m		
163	1	1F	2																														m	1 Münze bei einem Messer, die übrigen evtl. bei den extra deponierten Armringen	
195	1	1F	2																														m	Münze neben den außenangesetzten Armringen, Geldf. daneben + Halbring?	
7	1	1Ag	1						4+9																							m	Münze bei Halbring/Schmuck, evtl. Schmelz, Lage des Toten unklar		
253	1																																m		
355	1Ag																																m		
393	1																																m		
15	1																																m		
24 1F(Ag)																																	m	entweder an Hüfte oder Deponierung	
184 1(Ag)																																	m	Armring könnte in Trachtstange liegen, Fibel könnte auch deponiert sein	
365	1																																m		
178	1																																m		
19	1F								viele																								m		
156	1																																m		
196	1																																m		
187	1F																																m		
176	1+1																																m		
217	1																																m	2 Armringe und 2 Spiralarmsringe wohl nicht zugehörig	
175	1																																m	Münzen mit 2 Armringe u. 2 Bz-spiralen in Birkenrinde, Lage unbekannt	
305	1F																																m	Halbring am Schädel	
304	1																																m		
351	1																																m	Halbring am Schwert	
161	1																																m		
38	1F																																m	Lage unklar	
266	1																																m		
362	1																																m		
356	2																																m		
106	1																																m		
244	1																																m		
231	1																																m		
375	1																																m		
360	1																																m		
379	1																																m		
377	1																																m		
10	1																																m		
157	1																																m		
236	1																																m		
48	1																																m		
338	1																																m		
14	1																																m		
162	1																																m		

Abb. 7: Beigabekombinationen in den kaiserzeitlichen Männergräbern von Oberhof. Abkürzungen: Ag – Silber, Fe – Eisen, Bz – Bronze, Be – Bernstein, F – Fragment, KZ – Römische Kaiserzeit. Grau unterlegte Felder markieren separat deponierten Schmuck.





penzuweisung überliefert ist, kann die spezielle Form bestimmt werden. Dies ist lediglich für die Armringe aus 21 Gräbern möglich. Trotz dieser relativ kleinen Zahl zeigt die Verteilung der Armingtypen, die mit Münzen zusammen auftreten, ein sehr deutliches Bild (Abb. 9): Nur in drei Fällen kommen Münzen zusammen mit Armspiralen vor, 18 Mal dagegen zusammen mit bandförmigen Armringen und davon gehören wiederum 16 zu den beiden Varianten mit gewölbtem Querschnitt. Bandförmige Armringe mit gewölbtem Querschnitt finden sich sowohl in Frauen- als auch in Männergräbern. In zwanzig Fällen treten sie paarig, nur in drei Fällen einzeln auf. Sind sie nicht mit Münzen vergesellschaftet, so sind sie – soweit bekannt – ineinander gesteckt beigegeben worden<sup>27</sup>.

Man ist versucht, dieser besonderen Form auch einen besonderen Symbolgehalt zuzusprechen, wobei die Interpretationen von Zeichen für die Ehe bis zu Symbol für Wohlstand reichen können. Man mag an „Eheringe“ denken oder aber auch an Schmuck, der als materieller Wert auch heute noch in Ländern wie der Türkei oder Indien der Braut zur Hochzeit geschenkt wird.

Wie ist nun die Beigabe von Münzen vor allem im Zusammenhang mit Armringen zu erklären? Wie bereits beschrieben, finden sich Münzen in Männergräbern eher in solchen mit unvollständiger Trachtausstattung. Dies korreliert dagegen nur bedingt mit der Waffenausstattung oder der Beigabe von Pferdegeschirr. Mit Sicherheit ist die Beigabe von Münzen also nicht nur ein Anzeiger für den Reichtum oder das Prestige des Toten. Im Gegensatz dazu treten Münzen bei Frauen vor allem in Gräbern mit vollständiger Trachtausstattung auf, während sie in solchen mit unvollständiger Ausstattung in der Regel fehlen. Die unvollständige Trachtausstattung mag dabei auf ein geringeres Alter der Verstorbenen hinweisen.

Ich möchte die Münzen und ineinander gesteckten Armringe im Sinne einer Brautgabe oder Morgen-

gabe<sup>28</sup> interpretieren, also als ein Geschenk, das der Bräutigam seiner Braut zur Hochzeit macht und das dann in ihren persönlichen Besitz übergeht. Wir wissen durch Tacitus, dass ein Brautgeschenk bei den Germanen üblich war<sup>29</sup>. Auch aus mittelalterlichen Quellen ist eine solche Praxis überliefert. Es soll in diesem Zusammenhang gar nicht auf die konkrete rechtliche Bedeutung der verschiedenen Begriffe Morgengabe, Brautgabe, Mitgift oder Frauengerade eingegangen werden<sup>30</sup>. Die Diskussion hierzu wird ausführlich unter Rechtshistorikern geführt. Für unsere Zwecke mag die einfache Definition eines Geschenkes vom Bräutigam an seine Braut, das ihr persönliches Eigentum wird, genügen.

Folgt man dieser Deutung, würde das Depot von Münzen und Armringen in Männergräbern diejenigen Männer kennzeichnen, die unverheiratet gestorben sind. Die Beigabe einer „Morgengabe“, bestehend aus Armringen und Münzen würde ihnen quasi ermöglichen, im Jenseits zu heiraten. Die gleiche Deponierung in Frauenbestattungen würde dagegen die verheiratete Frau anzeigen. Dies deckt sich mit der Beobachtung, dass Münzen und separat niedergelegte Armringe vor allem in Frauengräbern mit vollständiger Trachtausstattung zu finden sind.

Münzen in Männergräbern müssen nicht in jedem Fall als potentielle Brautgeschenke interpretiert werden. Dies zeigt sich insbesondere bei Männergräbern mit vielen Münzen. So können die Münzen in Grab 15, die sich wahrscheinlich in der Hüftgegend befanden, auch als persönlicher Besitz des Toten gedeutet werden. Während der Tote überdurchschnittlich mit Waffen und fünf Münzen ausgestattet ist, fehlt im Grab separat niedergelegter Schmuck. Die Münzen wären hier also als Zeichen für Reichtum oder Prestige zu deuten.

Auch sind bei mehreren Münzen in einem Grab nicht immer alle gemeinsam deponiert worden. So lag in Grab 163 eine Münze bei einem der Messer,

<sup>27</sup> Eine Ausnahme ist Grab 197, doch handelt es sich der Beschreibung Tischlers zufolge um ein Kindergrab. Auch der Durchmesser der Armringe macht dies wahrscheinlich.

<sup>28</sup> Zu den Begriffen siehe: Schulze 1986, 486 ff. und Saar 2002b, 244 ff. Zu „Frauengerade“: Ogris/Steuer 1995, 514 ff.; zu „Mitgift“: Saar 2002a, 100 f.

<sup>29</sup> Tacitus, *Germania* 18,1–3. – Die Stelle bei Tacitus legt nahe, dass die Geschenke, die vom Mann gegeben werden, nicht in den

Besitz der Frau, sondern in den Besitz ihrer Familie übergehen. Auch wenn keine Morgengabe im strengen Sinne gemeint sein dürfte und die Art der Geschenke und der Wahrheitsgehalt der Darstellung Tacitus Gegenstand der Diskussion sind (vgl. Perl 1990, 183 f.), mag hier die Feststellung genügen, dass Tacitus einen Gabenaustausch in Zusammenhang mit der Eheschließung beschreibt.

<sup>30</sup> Vgl. hierzu die in Anm. 28 genannte Literatur.



in Birkenrinde eingewickelt sein können, beizugeben, findet jedoch ihre Fortsetzung in den völkerwanderungszeitlichen Gräbern von Oberhof<sup>32</sup>. Ob dieser Brauch auch bei den mittelalterlichen Bestattungen geübt wurde – A. Radinš beschrieb 1996 die separate Deponierung von Schmuck in Männer- und Frauengräbern des 11. bis 13. Jh. in Lettland<sup>33</sup> – kann leider nicht nachgewiesen werden, da für Bestattungen dieser Zeitstellung keine Beschreibungen oder Grabpläne erhalten geblieben sind.

## Literatur

Bemmann 2005

J. Bemmann, Zur Münz- und Münzersatzbeigabe in Gräbern der Römischen Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit des mittel- und nordeuropäischen Barbaricums. *Studien zur Sachsenforschung* 15 (Oldenburg 2005) 1–62.

Bursche 1996

A. Bursche, Later Roman-Barbarian Contacts in Central Europe. *Numismatic Evidence. Studien zu Fundmünzen der Antike* 11 (Berlin 1996).

Bolin 1926

S. Bolin, Die Funde römischer und byzantinischer Münzen in Ostpreußen. *Sitzber. Altges. Prussia* 26, 1922–1925 (1926) 203–240.

Carnap-Bornheim 2000

C. von Carnap-Bornheim, Beispiele überregionaler Trachtbeziehungen zwischen dem baltischen und germanischen Kulturbereich. *Arch. Baltica* 4, 2000, 45–61.

Inventarbücher 2008

Archeologiczne księgi inwentarzowe dawnego Prussia-Museum. Die archäologischen Inventarbücher aus dem ehemaligen Prussia-Museum. *Aestiorum Hereditas I* (Olsztyn 2008).

Michelbertas 1995

M. Michelbertas, Römische Münzen in den Gräberfeldern Litauens. *Arch. Baltica* 1, 1995, 81–87.

Nowakowski 1996

W. Nowakowski, Das Samland in der römischen Kaiserzeit und seine Verbindungen mit dem römischen Reich und der barbarischen Welt (Marburg/Warszawa 1996).

Ogris/Steuer 1995

W. Ogris / H. Steuer, Frauengerade. *RGA* 9 (Berlin, New York 1995) 514–517.

Perl 1990

G. Perl, Tacitus. *Germania. Griechische und lateinische Quellen zur Frühgeschichte Mitteleuropas bis zur Mitte des 1. Jahrtausends u. Z. II. Schriften und Quellen der Alten Welt* 37,2 (Berlin 1990).

<sup>32</sup> So fanden sich beispielsweise in Grab 76 und 107 je zwei Armringe mit kolbenförmig verdickten Enden in Zusammenhang mit Birkenrinde. In beiden Fällen handelt es sich um Frauenbestat-

tungen. Hier scheinen die Armringe nicht über dem Kopf zu liegen, sondern in der Nähe des Perlenschmucks.

<sup>33</sup> Radinš 1996, 98–103.

- Radiņš 1996  
A. Radiņš, Apbedījumi ar sievietes rotu kompleksa „ziedojušiem“ latgaļu apdzīvotajā teritorijā 11.–13. gs. Arheoloģija un Etnogrāfija 18, 1996, 98–103.
- Reich 2003  
Ch. Reich, Archäologie einer vorgeschichtlichen Sammlung. Die Bestände des ehemaligen Prussia-Museums im Berliner Museum für Vor- und Frühgeschichte. Arch. Nachrbl. 8, 2003, 14–23.
- Reich 2004/05  
Ch. Reich, Die Prussia-Sammlung im Museum für Vor- und Frühgeschichte. In: Das Berliner Museum für Vor- und Frühgeschichte. Festschrift zum 175-jährigen Bestehen. Acta Praehist. et Arch. 36/37, 2004/05, 343–354.
- Reich 2007  
Ch. Reich, Remarks on male burials in the cemetery of Oberhof (Aukštkiemiai). Arch. Baltica 8, 2007, 195–204.
- Reich 2009  
Ch. Reich, Das Gräberfeld von Oberhof (Aukštkiemiai) – Bemerkungen zur Chronologie und horizontalstratigraphischen Gliederung. Arch. Nachrbl. 13, 2008, 22–30.
- Reich 2009  
Ch. Reich, The cemetery of Oberhof (Aukštkiemiai) – Horse Graves and Equestrian Equipment. Arch. Baltica 11, 2009, 206–216.
- Reich / Menghin 2008  
Ch. Reich/ W. Menghin, Die Prussia-Sammlung im Museum für Vor- und Frühgeschichte, Berlin. In: Archeologiczne księgi inwentarzowe dawnego Prussia-Museum. Aestiorum Hereditas 1 (Olsztyn 2008) 68–97.
- Saar 2002a  
St. Ch. Saar, Mitgift. RGA 20 (Berlin, New York 2002) 100–101.
- Saar 2002b  
St. Ch. Saar, Morgengabe. RGA 20 (Berlin, New York 2002) 244–246.
- Schulze 1986  
R. Schulze, Eherecht. RGA 6 (Berlin, New York 1986) 480–500.
- Steuer 1970  
H. Steuer, Zur Gliederung frühgeschichtlicher Gräberfelder am Beispiel der Münzbeigabe. Neue Ausgrabungen u. Forsch. Niedersachsen 6, 1970, 146–190.
- Steuer 2002  
H. Steuer, Obolus. RGA 21 (Berlin, New York 2002) 499–515.
- Steuer 2009  
H. Steuer, Archäologie der Gefolgschaft. In: Stefan Burmeister (Hrsg.), 2000 Jahre Varusschlacht-Konflikt (Stuttgart 2009) 309–419.
- Tischler 1888a  
O. Tischler, Über das Gräberfeld von Oberhof. Korrbbl. Dt. Ges. Anthr. 29, 1888, 118–122.
- Tischler 1888b  
O. Tischler, Das Gräberfeld von Oberhof, Kr. Memel. Schr. physikalisch-ökonomische Ges. Königsberg 29, 1888 (1889) 14–23.
- Tischler 1889  
O. Tischler, Über den Zuwachs der archäologischen Sammlung des Provinzial-Museums im Jahre 1888. Schr. physikalisch-ökonomische Ges. Königsberg 30, 1889, 27–31.
- Tischler 1891  
O. Tischler, Bericht über die Archäologisch-Anthropologische Abteilung des Provinzial-Museums der Physikalisch-Ökonomischen Gesellschaft. Schr. physikalisch-ökonomische Ges. Königsberg 31, 1890 (1891), 85–103.
- Zapolska 2009  
A. Zapolska, Römische Münzen aus dem westlichen Teil des Westbaltischen Kulturkreises – Kontexte und Funktionen. Numismatický sborník 24, 2009, 77–93.
- Dr. Christine Reich